

Hornbacher Losungsandacht

10.05.2024

Lev 26,9

Liebe Hörerinnen und Hörer,

mein Name ist Kevin Höh und ich sende euch verkaterte Brückentagsgrüße aus dem schönen Mainz am Rhein. Heute habe ich euch einen Vers aus dem Buch Leviticus mitgebracht. Im 26. Kapitel gibt Gott seinem Volk ein Versprechen:

Der Herr spricht: Ich will mich zu euch wenden und fruchtbar machen und euch mehren und will meinen Bund mit euch halten.

Zu dieser Zeit lagert das Volk Israel am Berg Sinai. Es ist heiß, das Wüstenklima macht den Menschen zu schaffen und es herrschen zahlreiche Spannungen im Volk. Vielen Menschen steckt die Flucht aus Ägypten noch fest in den Knochen, präsent ist der Schrecken am Schilfmeer, als es mit Gottes Hilfe nur knapp gelang, den Streitwagen des Pharaos zu entkommen. Viele sind froh, dass sie dem ausgestreckten Arm Ägyptens entkommen sind, aber einige wollen angesichts der Strapazen der Wüste am liebsten zurück. „Hier können uns die Ägypter nichts mehr anhaben“, sagen nicht wenige. „Am liebsten möchten wir wieder zurück. In Ägypten hatten wir wenigstens etwas zu essen!“, entgegnen nicht viel weniger. Ich habe für beide Positionen Verständnis. Die Bücher Exodus, Leviticus und Numeri erzählen ausführlich von den Strapazen, die das Volk Gottes in der Wüste zu erleiden hat: Wenig Wasser, wenig Nahrung, kaum Schatten und Rast, dafür umso mehr Hunger, unbarmherzig hitzige Sonnenstrahlen und Schlangenplagen. Die Zweifel an diesem Gott, der die Menschen in diese Lage gebracht hat, sind absolut berechtigt. Wie kann der allmächtige Schöpfer zusehen, wie sein Volk in der Wüste leidet? Nun, Zweifel an Gott kenne ich aus meinem Leben ebenfalls ganz genau. Und diese treten häufiger auf, als ich gerne zugeben möchte. Meist schleichen sich diese in meine Gedanken, wenn ich abends alleine in meiner Wohnung sitze, den sinaihohen Stapel zu erledigender Unterlagen beiseiteschiebe und meinen Kopf vor Erschöpfung auf den Schreibtisch knalle. In diesen Situationen hinterfrage ich mein Leben, glaube nichts schaffen zu können und sehe vor lauter Sorgen keinen Gott, der sich mir zuwendet.

Ich denke, dass viele Menschen am Sinai ebenso gedacht haben. Dass sie geglaubt haben, dass Gott sich auf der Bergspitze verschanzt und sein Volk vergessen hat. Dies hat Gott aber nicht getan. Er hat sein Volk nicht in die Wüste geführt, um es dort leiden zu lassen. Er hat sein Volk

aus Ägypten geholt, um ihm eine neue Zukunft zu schenken. Und zu diesem großen Ziel gehören Strapazen dazu, wie es zu jedem Ziel dazugehört, an die eigenen Grenzen zu gelangen.

Gott wendet sich seinem Volk zu und den bereits genannten Worten aus Leviticus 26 könnte man ein „bitte vergesst es nie“ hinzufügen:

„Bitte vergesst es nie“, spricht der Herr: „: Ich will mich zu euch wenden und fruchtbar machen und euch mehren und will meinen Bund mit euch halten.“

Diese Worte in der Sprache des Alten Testaments bedeuten übersetzt eine ganz entscheidende Sache: Gott ist da. Er ist bei den Menschen am Sinai gewesen, hat sie eben nicht ihrem Schicksal überlassen. Die Station am Sinai ist nicht das Ende, sondern der Anfang eines großen Volkes gewesen, dass mit Gottes Hilfe wächst und seinen Weg aus der Wüste findet.

Dieses Versprechen Gottes hat heute wie damals die gleiche Bedeutung. Als Glaubende sind wir alle von Gott angesprochen, aufgefordert unseren Weg zu gehen. Dabei erinnert er uns daran, dass wir dies nicht alleine vollbringen müssen. Als Glaubende sind wir eine Gemeinschaft, eingeladen uns zu unterstützen, gegenseitig zu helfen und wo es sein muss auch Tadel auszusprechen. Gott geht diesen Weg mit uns.

Und wenn ich das nächste Mal vor meinem sinaihohen Berg von Unterlagen stehe, möchte ich an genau dieses Versprechen denken. Egal, wie oft ich scheitere: Gott ist da und hilft mir auf. In Gestalt meiner Kommilitonen, die durch die gleiche Lernwüste gehen wie ich. In Gestalt meiner Eltern, die mir weitere finanzielle Unterstützung versprechen, sodass ich mein Studium sauber zu Ende führen kann. In Gestalt von Pfarrer Daniel Seel, der mich durch seine begeisterten Worte über die nächste Freizeit nach Norwegen daran erinnert, dass das Leben nicht nur aus Lernen und Sorgen besteht. Und in Gestalt dieses unbeschreiblich schönen Gefühls, dass da jemand ist, der auf mich Acht gibt. Jetzt und in alle Ewigkeit.

Kevin Höh

Mainz